



www.inter-uni.net > Forschung

**Kohärenzempfinden bei Steirischen ErziehungshelferInnen,
differenziert nach dem Geschlecht, der fachspezifischen Qualifikation, der berufsspezifischen
Erfahrung und der Art der Ausübung der Tätigkeit (haupt- vs. nebenberuflich)
Zusammenfassung der Arbeit (redaktionell bearbeitet)**

Rudolf Ferder mit Elke Mesenholl-Strehler (Betreuung) und P.C. Endler (Wiss. Leitung)
Interuniversitäres Kolleg (college@inter-uni.net) 2008

Einleitung

Bei der in dieser Studie behandelten Form der Erziehungshilfe handelt es sich um ein Unikat, das in Österreich in dieser Form der sozialpädagogischen Einzelbetreuung nur im Bundesland Steiermark praktiziert wird. Die Erziehungshilfe stellt eine Intensivbetreuung für Kinder und Jugendliche in verschiedenen Problemsituationen dar und hat ihren gesetzlichen Hintergrund im Steirischen Jugendwohlfahrtsgesetz 1991. Wenige ErziehungshelferInnen arbeiteten bisher als Angestellte eines so genannten Freien Trägers der Jugendwohlfahrt, die meisten Erziehungshelfer galten als „Neue Selbstständige“ und arbeiteten auf Basis eines freien Dienstvertrages.

Der Gesundheitswissenschaftler Aaron Antonovsky (1923 – 1994) widmete sich der Frage, warum Menschen gesund bleiben, obwohl sie mit ständigen Belastungen konfrontiert werden und welche Voraussetzungen und Faktoren dabei eine Rolle spielen. Sein Modell der Salutogenese beschreibt er in einer Metapher: *„...meine fundamentale philosophische Annahme ist, dass der Fluss der Strom des Lebens ist. Niemand geht sicher am Ufer entlang. Darüber hinaus ist für mich klar, dass ein Großteil des Flusses sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn verschmutzt ist. Es gibt Gabelungen im Fluss, die zu leichten Strömungen oder in gefährliche Stromschnellen und Strudel führen. Meine Arbeit ist der Auseinandersetzung mit folgender Frage gewidmet: ‚Wie wird man, wo immer man sich in dem Fluss befindet, dessen Natur von historischen, soziokulturellen und physikalischen Umweltbedingungen bestimmt wird, ein guter Schwimmer?‘“* (Antonovsky 1997, S. 92).

Die Fähigkeit zu schwimmen bezeichnet Antonovsky im weiteren Sinn als das Kohärenzgefühl (sense of coherence, SOC) mit seinen Komponenten Verstehbarkeit (sense of comprehensibility), Bewältigbarkeit (sense of manageability) und Sinnhaftigkeit (sense of meaningfulness). *„Das Kohärenzgefühl ist eine globale Orientierung, die das Ausmaß ausdrückt, in dem jemand ein durchdringendes, überdauerndes und dennoch dynamisches Gefühl des Vertrauens hat, dass erstens die Anforderungen aus der inneren oder äusseren Erfahrungswelt im Verlauf des Lebens strukturiert, vorhersagbar und erklärbar sind und dass zweitens die Ressourcen verfügbar sind, die nötig sind, um*

den Anforderungen gerecht zu werden. Und drittens, dass diese Anforderungen Herausforderungen sind, die Investition und Engagement verdienen." (Antonovsky,1993, S.12). Nach Antonovsky ermöglicht ein stark ausgeprägtes Kohärenzgefühl, flexibel auf Anforderungen zu reagieren und die dafür angemessenen Ressourcen zu aktivieren.

So könnte man in Anlehnung an das Modell des *sense of coherence* von Antonovsky u. a. als Ziele der Erziehungshilfe formulieren,

- a) dem Kind bzw. Jugendlichen in seiner für ihn oft als chaotisch und willkürlich empfundenen Umwelt eine Sicht zu vermitteln, in der vieles verstehbar und erklärbar ist,
- b) Ressourcen zu erarbeiten und zu kultivieren, mit Hilfe derer die Anforderungen und Schwierigkeiten des Lebens handhabbar und bewältigbar sein können, und
- c) entgegen der in vielen Fällen im direkten sozialen Umfeld vorherrschenden Aussichtslosigkeit und Perspektivenlosigkeit ein Gefühl von Sinnhaftigkeit zu entwickeln: Es zahlt sich aus, wenn ich Ziele formuliere, mich anstrengende und mich für etwas einsetze.

Zwei Gründe haben mich dazu bewogen, dieses Kohärenzempfinden bei ErziehungshelferInnen zu untersuchen:

Erstens interessierte mich die Frage, ob sich die Werte bei einer Berufsgruppe, deren Hauptaufgabe es ist, Kindern und Jugendliche bei ihren Entwicklungsschritten zu unterstützen und mit ihnen das Rüstzeug für ein möglichst selbstbestimmtes und eigenverantwortetes Leben zu erarbeiten, von den Werten anderer Stichproben unterscheiden.

Zweitens bietet sich die aktuelle Situation der Erziehungshilfe in der Steiermark an, sich eingehender damit zu befassen. In einem umfangreichen Umstrukturierungsprozess delegiert das Land wesentliche Bestandteile an die Freien Träger der Jugendwohlfahrt, was einerseits für die ErziehungshelferInnen elementare Einschnitte bedeutet und andererseits eine Gefährdung von Qualität und Nachhaltigkeit nach sich ziehen und damit die weitere qualitativ hochwertige Umsetzung dieses bisher sehr erfolgreichen Modells ernsthaft gefährden kann. Der von allen Beteiligten (Behörden, ErziehungshelferInnen, KlientInnen, Eltern) bestätigte Erfolg fußt nicht zuletzt auf dem lebenspraktischen Wissen und der hohen Sozialkompetenz erfahrener ErziehungshelferInnen. Diese Ressource könnte verloren gehen, wenn langjährig in diesem Bereich Tätige aus den genannten Gründen diesem Beruf den Rücken kehren und der Dienst von unerfahrenen, unzureichend bzw. noch nicht fertig ausgebildeten Personen ausgeführt wird.

Vor diesem Hintergrund will diese Studie im allgemeinen das sensible Thema Erziehungshilfe wissenschaftlich zur Sprache bringen und im speziellen mögliche Unterschiede beim Kohärenzempfinden vor allem in Bezug auf die fachspezifische Ausbildung und die fachspezifische Berufserfahrung erforschen und aufzeigen.

Forschungsfragen

Hauptfrage:

In welchem Wertebereich liegt der Sense of Coherence (SOC nach Antonovsky) bei steirischen ErziehungshelferInnen?

Nebenfragen:

Nebenfrage 1 untersucht mögliche Unterschiede in Bezug auf das Geschlecht.

Nebenfrage 2 untersucht mögliche Unterschiede in Bezug auf die fachspezifische Qualifikation hinsichtlich der Ausbildung.

Nebenfrage 3 untersucht mögliche Unterschiede in Bezug auf die fachspezifische Qualifikation hinsichtlich der beruflichen Erfahrung.

Nebenfrage 4 beschäftigt sich damit, es einen Unterschied macht, ob jemand die Tätigkeit bewusst zum Beruf gewählt hat oder etwa aus irgendeinem Grund nebenbei einen Jugendlichen betreut.

Methodik

Design

In Form einer quantitativen Datenerhebung mittels eines standardisierten Fragebogens (SOC 29) nach A. Antonovsky wurde in einer Einmalmessung der SOC der ErziehungshelferInnen erhoben und mit den Werten anderer Berufsgruppen und Studien verglichen. Zusatzfragen betreffen das Geschlecht, die fachspezifische Ausbildung, die fachspezifische Berufserfahrung und das Ausmaß bzw. die Art der Ausübung der Tätigkeit (haupt- vs. nebenberuflich).

TeilnehmerInnen

72 ErziehungshelferInnen aus dem Bundesland Steiermark nahmen an der Studie teil. Diese Form der Erziehungshilfe wird als „Sozialer Dienst“ bzw. als „Hilfe zur Erziehung“ exklusiv in der Steiermark angeboten und von dafür anerkannten Einzelpersonen derzeit vorwiegend in selbstständiger Form, selten auch in einem Angestelltenverhältnis ausgeübt.

Durchführung

Der Fragebogen zur Lebensorientierung wurde per Email an die ErziehungshelferInnen versendet. Diese hatten dann die Möglichkeit, den Fragebogen direkt am PC auszufüllen und per Email zurückzusenden oder ihn mit der Post zu retournieren. Eine Rücklaufquote lässt sich bei dieser Methode nicht wirklich angeben, da es keinerlei Email-Verzeichnis für ErziehungshelferInnen gibt und viele Emails auf Umwegen ihre Empfänger erreichten. Diese Methode wurde gewählt, da die ErziehungshelferInnen der Steiermark nicht zentral registriert und damit auch nicht mit Angabe der Adresse verzeichnet sind. Die Adressen sind auch über die Bezirksverwaltungsbehörden aus Datenschutzgründen nicht verfügbar.

Statistische Analyse

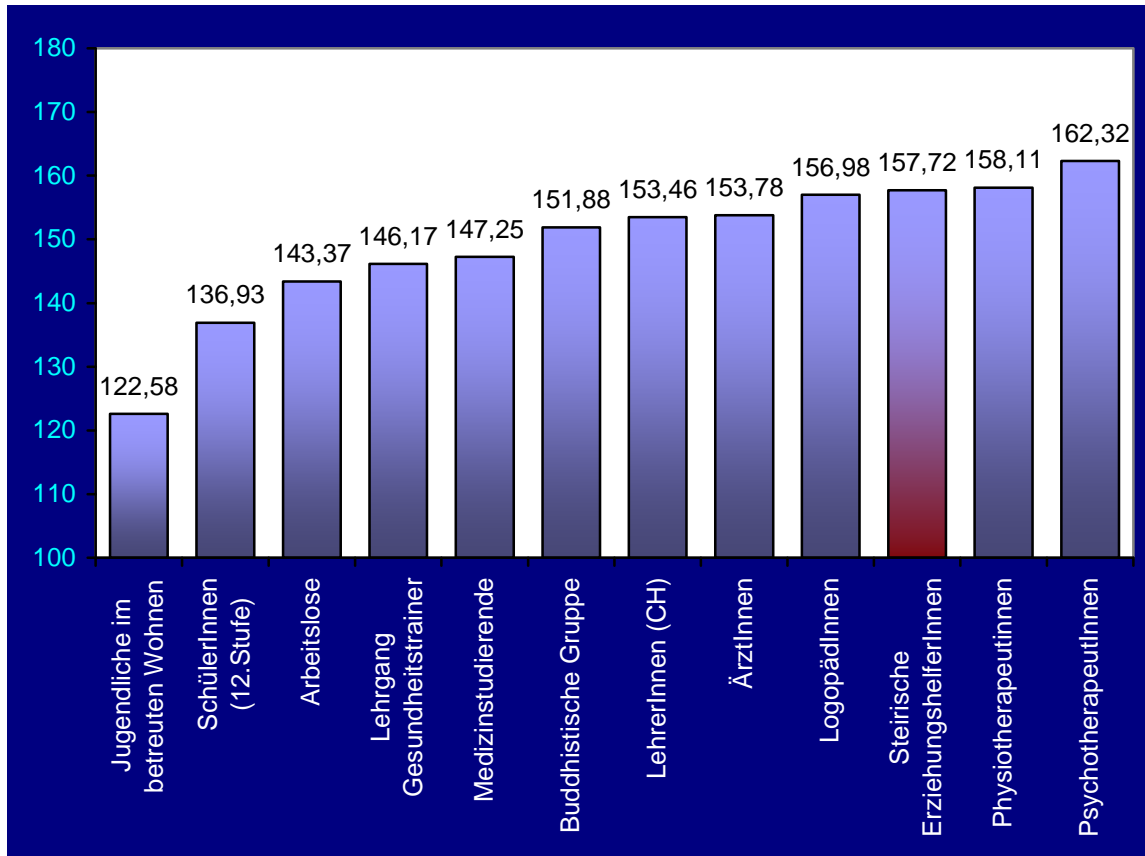
In Form einer quantitativen Datenerhebung mittels eines standardisierten Fragebogens wurde in einer Einmalmessung der SOC der ErziehungshelferInnen erhoben. Die Daten wurden mit Hilfe der Software SPSS Version 13.0 analysiert. Es wurden Varianzanalysen und Korrelationsanalysen zur Berechnung von Mittelwertsunterschieden und Zusammenhängen zwischen Variablen durchgeführt. Nach der Rekodierung von SOC-Items, der Berechnung der SOC-Komponenten-Werte und des Gesamtwertes erfolgte die Auswertung nach Geschlecht, fachspezifischer Ausbildung, fachspezifischer Berufserfahrung und dem Ausmaß der Tätigkeit, die Ergebnisse wurden mit denen anderer Stichproben verglichen.

Ergebnisse

Überblick

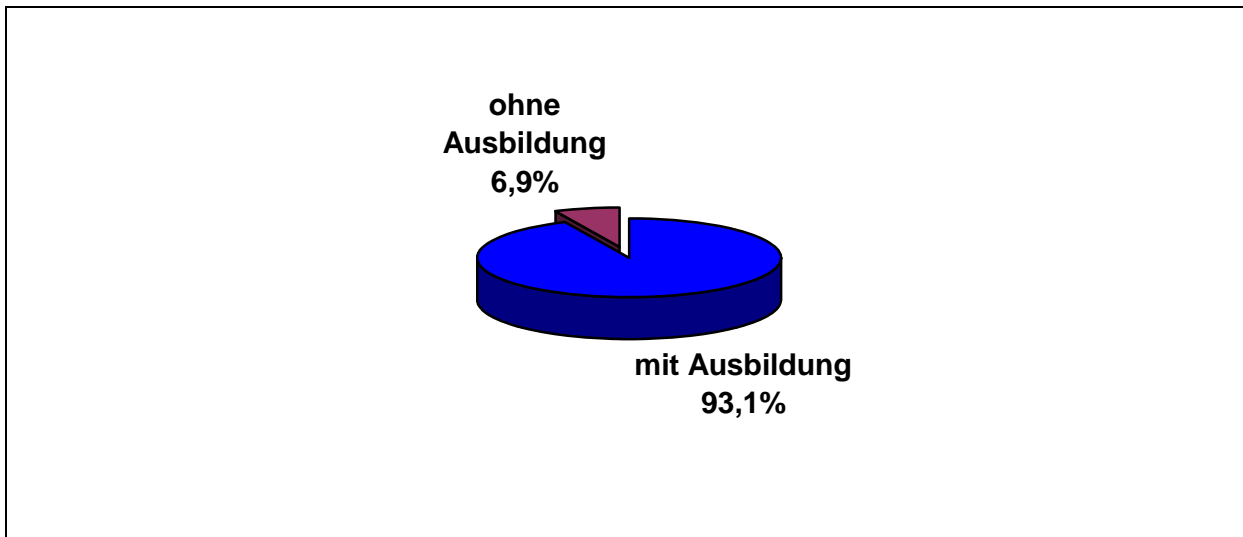
Der SOC-Gesamtwert der untersuchten Stichprobe liegt bei 157.72, der Minimalwert bei 115.63, der

Maximalwert bei 190.26. Die SOC-Komponenten Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Bedeutsamkeit sind signifikant miteinander korreliert. Die folgende Grafik zeigt zum Vergleich SOC-Gesamtwerte anderer Studien, die am Interuniversitären Kolleg untersucht wurden. Dabei sieht man, dass sich die Werte dieser Stichprobe eher im oberen Bereich der Studien befindet und sich von den Stichproben *Jugendliche im betreuten Wohnen*, *SchülerInnen (12.Stufe)*, *Arbeitslose* und *Lehrgang Gesundheitstrainer* unterscheidet.

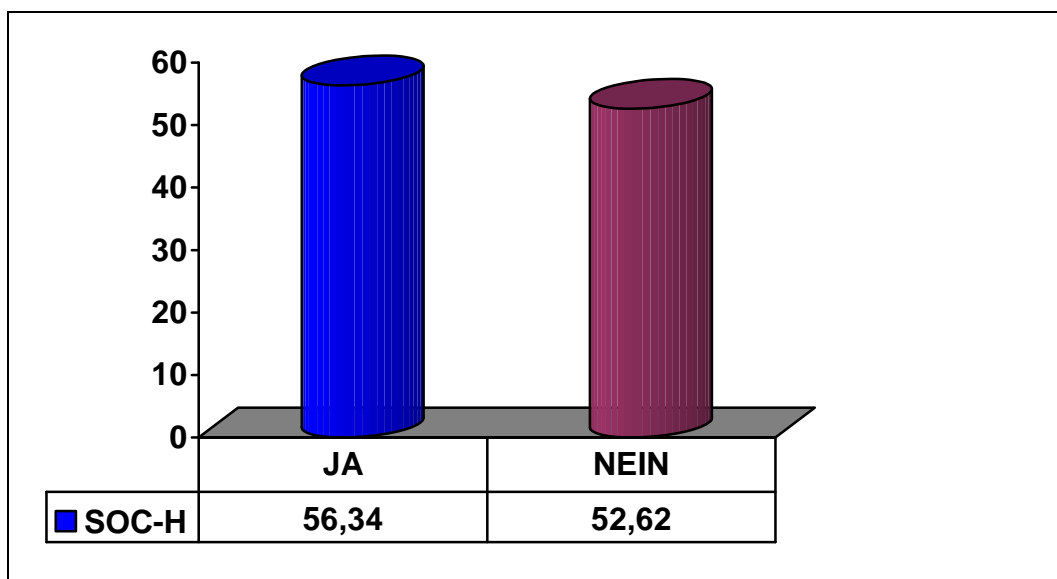


Besonderheiten

Insgesamt wurden 72 Fragebögen ausgewertet, davon 33 von weiblichen und 39 von männlichen Berufszugehörigen. 93,1 % haben eine fachspezifische Ausbildung absolviert, 6,9 % gaben an, über keine fachspezifische Ausbildung zu verfügen, weshalb hier ein statistischer Vergleich nicht möglich ist.



Es zeigen sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei SOC-B ($t_{70}=2.572$, $p=.012$). Hier haben die 33 Frauen einen Mittelwert von 49,85, während die 39 Männer einen geringeren Mittelwert von 47,16 aufweisen. Zwischen Personen mit geringer vs. hoher Berufserfahrung gibt es signifikante Unterschiede in der unten dargestellten SOC-Komponente H ($t_{70}=2.375$, $p=.020$) sowie im SOC-Gesamtwert, tendenziell auch in der SOC-Komponente V ($t_{70}=1.830$, $p=.074$): Der Wert der Personen mit fachspezifischer Berufserfahrung ist jeweils höher.



Zwischen Personen, die hauptberuflich als ErziehungshelferInnen tätig sind, und solchen, die diese Tätigkeit zweit- bzw. nebenberuflich ausüben, zeigen sich keine signifikanten Unterschiede bei den SOC-Komponenten.

Diskussion

Interpretation des Ergebnisses

Der SOC-Gesamtwert liegt mit 157.72 im Vergleich mit anderen Studien eher im oberen Bereich. Obwohl die Zugangsbedingungen bzw. die Kriterien für die persönliche fachliche Qualifikation im Lauf der Geschichte dieser Form der Erziehungshilfe mehrmals geändert und sehr unterschiedlich gehandhabt wurden, weisen die steirischen ErziehungshelferInnen mit 93,1 % einen sehr hohen fachspezifischen Ausbildungsstand auf. Ein Zusammenhang zwischen Ausbildung und Kohärenzempfinden lässt sich statistisch deshalb nicht überprüfen. Sehr wohl scheint es jedoch einen Zusammenhang zwischen dem Ausmaß der berufsspezifischen Erfahrung und der Ausprägung des Kohärenzempfindens zu geben: Höhere Werte haben hier ErziehungshelferInnen mit längerer Berufserfahrung vor allem bei den SOC-Komponenten Handhabbarkeit und Verstehbarkeit sowie im SOC-Gesamtwert. Dies könnte darauf hinweisen, dass ErziehungshelferInnen aufgrund der langjährigen Tätigkeit in diesem Beruf einen höheren SOC entwickelt haben, oder dass Personen mit einem höheren SOC im Berufsfeld Erziehungshilfe erfolgreicher tätig sind und daher länger in diesem Berufsfeld verbleiben.

Dass weibliche Erziehungshelferinnen bei der SOC-Komponente Bewältigbarkeit einen höheren Wert aufweisen als ihre männlichen Kollegen, deckt sich mit den Ergebnissen mehrerer Studien: Frauen sind die besseren Multitasker (KRC-Research/Intel 2003) und können mit traumatischen Belastungen besser umgehen (Buechener-Ferstl S., Partnerverlust durch Tod. Österreichisches Institut für Familienforschung, Wien 2002). In Bezug auf die Art der Ausübung der Tätigkeit (haupt- oder nebenberuflich) zeigten die Ergebnisse keinen Unterschied.

Folgerung auf die untersuchte Problematik und den Stand des Wissens

Die vom Land Steiermark geplante Neustrukturierung der Erziehungshilfe (vollständige Auslagerung an Freie Träger der Jugendwohlfahrt) kann nur dann positive und nachhaltig wirkende Ergebnisse bringen, wenn sie aufgrund detaillierter Erhebungen und Untersuchungen durchgeführt wird. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass etwa ErziehungshelferInnen mit berufsspezifischer Erfahrung signifikant höhere Werte bei einzelnen SOC-Komponenten aufweisen als ihre KollegInnen ohne diese Erfahrung. Werden jetzt z. B. die Anerkennungsverfahren für Erziehungshelfer an die Träger ausgelagert, damit voraussichtlich gelockert und die Tagsätze nicht den veränderten Gegebenheiten (Dienstgeberbeiträge, Overhead-Kosten,...) angepasst, besteht die Gefahr, dass Träger aus wirtschaftlichen Gründen Personen ohne ausreichende Qualifikation und Erfahrung anstellen. Die Folgen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen könnten verheerend sein. Das Steirische Jugendwohlfahrtsgesetz besagt im 5. Abschnitt, dass bei den Hilfen zur Erziehung „jeweils die gelindeste, noch zum Ziel führende Maßnahme“ zu treffen ist (Steiermärkisches Jugendwohlfahrtsgesetz, § 35 Abs. 2). Dies erscheint sowohl im Sinne der betroffenen Kinder und Jugendlichen als auch aus ökonomischer Sicht sinnvoll. Wenn also zunehmend Kinder und Jugendliche, die bisher im Rahmen der Erziehungshilfe ausreichend Unterstützung erhalten haben, in stationäre Unterbringungsmöglichkeiten wechseln müssen, beißt sich sprichwörtlich die Katze in den Schwanz.

Eigenkritisches

Eine Möglichkeit zur Erreichung eines höheren Rücklaufes wäre die Zusendung des Fragebogens per Post an jene ErziehungshelferInnen, von denen die Adressen vorliegen bzw. eruiert sind. Weiters wäre bei der Feststellung des Ausmaßes der berufsspezifischen Erfahrung auch die Anzahl der betreuten Kinder und Jugendlichen hilfreich gewesen.

Anregungen zu weiterführender Arbeit

Um eindeutigere Aussagen machen zu können, wären vergleichende Studien mit Personen aus ähnlichen Berufen hilfreich.

Die Erziehungshilfe stellt wissenschaftlich noch einen weißen Fleck in der Literatur dar, es gibt nur vereinzelte Arbeiten dazu (Pfoser 1998, Eichinger 2004). Obwohl Ergebnisse in der sozialpädagogischen Arbeit schwer statistisch zu belegen sind, wären hier weitergehende Forschungen interessant, sowohl quantitative (statistische Erhebung von Daten zur Lebensgeschichte und Lebensentwicklung der in der Erziehungshilfe betreuten Kinder und Jugendlichen) als auch qualitative (Wie und warum wirkt Erziehungshilfe?).

Kurz-Literaturliste

- Antonovsky, Aaron: Health, Stress and Coping. Jossey-Bass, San Francisco 1979
- Antonovsky, Aaron: Salutogenese, Zur Entmystifizierung der Gesundheit. In der Übersetzung von Alexa Franke. Tübingen, DVGT-Verlag 1997
- Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfe Steiermark www.erziehungshilfe.at, Datum des Abrufes: 03.05.2007
- Bengel, J.: Was erhält Menschen gesund? Antonovskys Modell der Salutogenese – Diskussionsstand und Stellenwert. Im Auftrag der BZgA, in: Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung – Band 6. Köln 2001
- Blättner B. & EU-team@inter-uni.net: Salutogenetische Grundlagen. Health Promotion & Promotion of Health: Orientierung an Ressourcen. edition@inter-uni.net, Graz 2005
- Jugendwohlfahrtsplan 2005 der Steiermärkischen Landesregierung – FA 11B – Sozialwesen, verfügbar unter www.soziales.steiermark.at, Datum des Abrufes: 13.1.2008
- Paß P.F. und Endler P.C.: Curriculum Masterlehrgang Child Development – integrative Entwicklungsförderung im Kindes- und Jugendalter. edition@inter-uni.net, Graz 2005